

Seminar der Strassenkünste

4. - 5. August 2014 | La Chaux-de-Fonds

Bericht





*Für eine Anerkennung
der Strassenkünste*

FARS

Vereinigung der
schweizerischen Strassenkünste



Bericht über das Seminar - August 2014

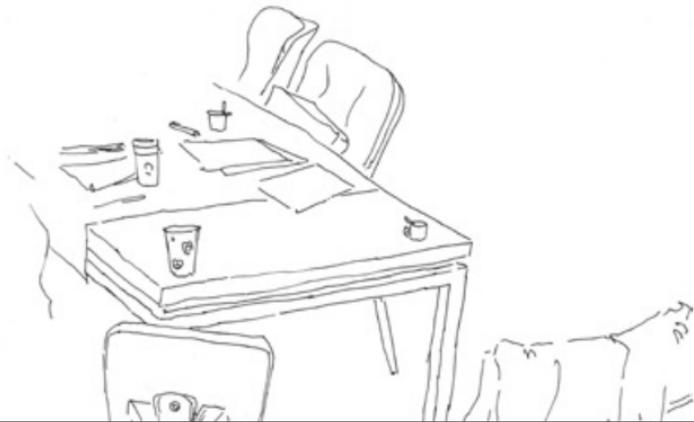
Version française disponible sur demande
au secrétariat : secretaire@federation-arts-rue.ch

Während anderthalb Tagen haben sich Kulturschaffende, Vertreter der öffentlichen Kollektivitäten und Institutionen zusammengefunden, um die Frage **der Situation der Strassenkünste in der schweizerischen Kulturpolitik** zu besprechen und somit ihre Anerkennung durch die Behörden und Kulturinstitutionen.

Bei dieser Gelegenheit konnten die Kulturschaffenden des Gebiets der Strassenkünste in der Schweiz zusammen mit ihren Kollegen aus Frankreich und Deutschland eine gewisse Anzahl Elemente geltend machen welche nötig sind, um die besonderen Eigentümlichkeiten der Strassenkünste zu verstehen.

Vorerst beinhaltet die Bezeichnung „Strassenkünste“ oder „Künste im öffentlichen Raum“ jegliche künstlerische Darbietung im öffentlichen Raum oder an einem Ort wo solche Vorführungen normalerweise nicht durchgeführt werden. **Die Strassenkünste sind somit eine vorsätzliche Wahl, eine künstlerische Darbietung im öffentlichen Raum und nicht eine Wahl „anstatt“.** Was im öffentlichen Raum gespielt wird wurde nicht von den Theatern und geeigneten Orten abgelehnt, die Strasse ist nicht das Fegefeuer der lebendigen Künste; dort zu spielen ist nicht ein Zeichen von schlechter





«Warum an einem Ort spielen? Warum sich ärgern, an einen Ort zu gehen der schon besetzt ist? Warum nicht von der weissen Seite profitieren welche die black box des Theaters oder eines Zuschauerraums ist? Weil man auch die Möglichkeit hat, mit dem Ort zu schreiben, mit der Stadt, mit dem was lebt.»

Yuval Dishon

Regisseur von Zanco, Genf

Qualität sondern Zeuge einer künstlerischen Darbietung für die Strasse gedacht.

In Wirklichkeit **beinhalten die Strassenkünste eine Menge von künstlerischen Disziplinen**, vom Theater zum Zirkus, oder zum Beispiel durch den Tanz und die bildenden Künste. Diese Disziplinen sind vereint mit speziellen Anforderungen für die Darbietungen im öffentlichen Raum, dessen Schlüsselement die nötige Partnerschaft zwischen den Autoritäten und den Kulturschaffenden ist.

In der Tat, diesen Projekten **eine finanzielle Unterstützung zu gewähren ist sicher wichtig**, aber diese Unterstützung muss gefolgt sein von enger Zusammenarbeit mit den verschiedenen Diensten der Administration (öffentlicher Zugang zu den Strassen, Tiefbauamt, Energieamt, Polizei usw.) und den Kulturschaffenden. Ohne dies bleibt die Subvention ohne Effekt, da die Darbietung ohne diese Partnerschaft nicht unter guten Bedingungen abgewickelt werden kann.

«Die Zusammenarbeit mit der Stadt und ihren Diensten muss total sein. Das muss in einem richtigen Vertrauensverhältnis vor sich gehen. Man muss wirklich gemeinsam Sachen erfinden, es muss gelingen, in der Stadt ein Unternehmen zu starten.»

Laurent Kilani

Kultureller Administrator, Lombez (32), Frankreich



Die anwesenden Autoritäten, sowie die Institutionen welche die Kultur unterstützen konnten ebenfalls ihre Ansprüche geltend machen. Es resultiert daraus dass die Rolle der Programmierer der Theater wichtig ist was die Quittung der Unterstützungswahl anbetrifft. Die Direktoren der unterstützten Orte bilden in gewisser Hinsicht die künstlerische Kaution für die Autoritäten welche somit in ihrer Wahl begleitet sind. Diese Kaution fehlt für die Strassenkünste, welche zur Stunde noch selten auf gewissen Orten programmiert sind, obwohl in den letzten Seasons die Tendenz, Darbietungen „ausserhalb der Mauern“ zu präsentieren sich in der Schweiz deutlich verschärft hat.

Zusätzlich zu der künstlerischen Kaution benötigen die öffentlichen Dienste administrative Garantien. In der Tat bringt es die Nicht-Anerkennung der Strassenkünste mit sich, dass die Kunstleistung sehr variiert und manchmal stark von den bestehenden Standards abweicht.

Um sich einsetzen zu können, benötigen die öffentlichen Dienste Garantien was die Befolgung des Gesetzes über die Arbeit und die Vorschriften der Syndikate anbetrifft.

Schlussendlich **braucht es einen Partner für den Dialog mit den Autoritäten** welcher das beste Verständnis der Eigentümlichkeiten der Strassenkünste aufweist. Logischerweise sollte die FARS dieser Partner sein, aber sie benötigt ebenfalls, sich besser zu strukturieren, um diesen Dialog gut zu Ende zu bringen. Eine Bestandesaufnahme der Veranstaltungen und der Veranstalter ist notwendig, um sich eine genaue Vorstellung zu machen was heute die Strassenkünste in der Schweiz sind. In der gleichen Logik ist eine Berufsschulung der Funktion der Föderation mehr als nötig, welche ihr die Mittel geben würde, einen regelmässigen Dialog zu führen und ihre Aufgaben zu erfüllen (Koordinierung zwischen den verschiedenen Kulturschaffenden, Kontakt mit den Schwesterverbänden im Ausland, Dialog mit den Autoritäten und Institutionen ...).

Für diese Elemente wurden Workshops in Gruppen abgehalten und verschiedene Pisten erarbeitet.

Was die Frage der **künstlerischen Kaution** anbetrifft, muss man sich vorerst in Erinnerung rufen, dass die Kulturschaffenden welche sich im Kreis der Strassenkünste bewegen, die „Gleichen“ sind wie ihre Kollegen die sich in The-



atern produzieren. Sie haben die gleichen beruflichen Anforderungen und oft die gleichen Ausbildungen. Es ist auch nicht selten dass gewisse in beiden Domänen arbeiten, im Innern im Winter und auf der Strasse im Sommer. Es ist deshalb nicht nötig, die einen den andern gegenüberzustellen oder eine irgendwelche qualitative Unterscheidung zwischen den beiden Formen vorzunehmen.

«Generell, was sich in einem öffentlichen Raum abspielt hat eine längere Dauer, im Betrieb, im Spiel, weil gerade so das Schauspiel sich verfeinert; es benötigt ebenfalls den Kontakt mit dem Publikum, um genau zu werden. Somit ist die Betriebszeit verschieden, aber die Anforderungen sind die gleichen.»

Matthieu Béguelin

Regisseur und Schauspieler, Neuenburg

Es resultiert ebenfalls daraus, dass eine künstlerische Kaution besteht auf die sich die Autoritäten stützen können, durch die Festivals welche Vorführungen im öffentlichen Raum darbieten. In den letzten Jahren sind diese Festivals immer zahlreicher und ihre Programmierer müssen für die öffentlichen Dienste Partner sein, Spezialisten, falls die Letzteren Unterstützungsanfragen erhalten für Darbietungen im öffentlichen Raum. Diese Programmierer können die gleiche Erfahrung mitbringen wie ihre Kollegen in den institutionellen Theatern.

Was die **administrativen Fragen** anbetrifft, sind alle damit einverstanden dass die Beachtung des Arbeitsgesetzes offensichtlich ist. Deshalb muss die FARS einen



Prozess initiieren der die Festivals und die Kompagnien dazu bringt, diese gesetzlichen Vorschriften zu respektieren. Dies kann die Form einer Charta annehmen und sich ebenfalls auf das „Syndicat suisse romand du spectacle (SSRS)“ stützen was die Anerkennung durch ihresgleichen der Darbietungen der Strassenkünste anbetrifft. Eine solche Charta würde von den öffentlichen Diensten anerkannt.

Zusätzlich muss betont werden dass die öffentlichen Kollektivitäten welche die Strassenkünste unterstützen von den einen und den anderen isoliert sind, diese Diskussion war ihre erste grosse Zusammenkunft. Die Idee, **Verbindungen zwischen diesen Kollektivitäten aufzubauen**, wie ein Netz, ist betrachtet wie ein Mittel, die Praktiken zu vereinheitlichen und eine weitere Grundlage zu kreieren als bilateraler Dialog mit jeder Kollektivität. Dieses Netz könnte auch ein „harter Kern“ sein in der Union der Schweizer Städte, zum Beispiel, um die Anerkennung der Strassenkünste zu fördern.

Schliesslich sollte die nächste *Konsultation der Botschaft über die Finanzierung der kulturellen Aktivitäten der Eid-*

genossenschaft (Kulturbotschaft) die Gelegenheit geben, einen Dialog mit den eidgenössischen Autoritäten zu beginnen.

«Diese Art von Begegnungen ist für uns alle sehr wichtig und man wünscht wirklich, alle Jahre eine Zusammenkunft eine Diskussion zu haben und dass die kantonalen und kommunalen Behörden eingeladen werden. Man kann sehr wichtige Kontakte haben, sehr nützliche, welche dazu führen werden dass wir ebenfalls diese Projekte verteidigen können. Ich glaube wenn meine Kollegen Leiter der Kultur da sind, ist es es weil sie daran Interesse haben, die Strassenkünste zu verteidigen.»

Luc Schindelholz

Vorsteher des Amtes für Sport, Jugend und Kultur,
Delémont (JU)

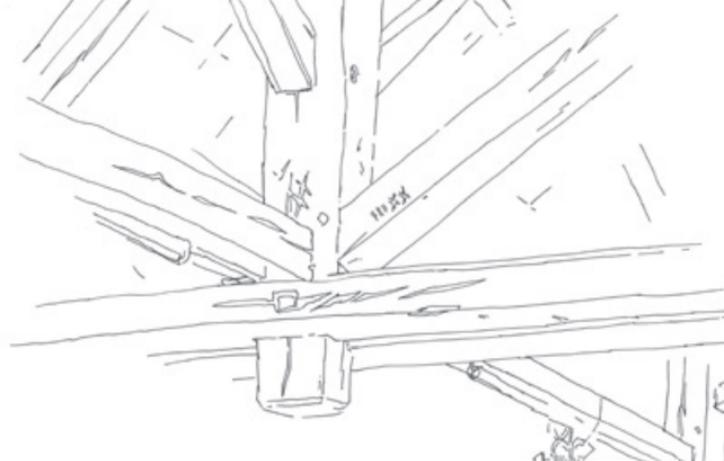


Was die **Strukturierung der FARS** anbetrifft, ist die Notwendigkeit einer generellen Bestandesaufnahme des Berufs offensichtlich. Es ist ebenfalls notwendig, die Struktur berufsmässig zu gestalten, da sie von Beginn an durch freiwillige Mitarbeiter funktionierte. Die Vielfalt der Aufgaben und die nötige Regelmässigkeit zum Dialog sprechen dafür, Mittel zu finden, um eine Dienststelle einzurichten. Diese Dienststelle erfordert ebenfalls einen Arbeitsplatz, ein Büro welches der Föderation eine „physische“ Existenz erlaubt.

In der gleichen Logik wie diejenige der Bestandesaufnahme, muss ein Mitgliederbeitrag eingeführt werden, um ein Mitgliederregister zu führen welches auch dazu dient, deren Vertretung zu bestätigen.

Schlussendlich wurde festgestellt dass es notwendig ist, **regelmässig solche .Zusammenkünfte zu veranstalten**, um den Dialog weiterzuführen und die Anerkennung der Strassenkünste zu erlauben.

Die FARS möchte das ausgezeichnete Klima unterstreichen das während des Erfahrungsaustauschs dieses Zusammentreffens herrschte und dass der gemeinsame Wille zum Verständnis es erlaubte, offene und ehrliche Diskussionen zu führen. Sie dankt vor allem der Association AGORA-La Plage des Six Pompes für ihren Empfang; Pro Helvetia (Christine Matthey, Muriel Perritaz, Felizitas Ammann, Léa Bähler), der Stadt La Chaux-de-Fonds (Cyril Tissot und Loic Hans), der Vereinigung KünstlerInnen – Theater – VeranstalterInnen KTV (Anne Jäggi, Marynelle Debétaz und Daniela Agustoni) sowie der Loterie romande für ihre wertvolle finanzielle und logistische Mitarbeit für die Organisation dieses Zusammentreffens.



«Alle Kriterien (der Definition) sind gegeben, um uns freizumachen. Es hat eine grundsätzliche Frage was die Strassenkünste oder den öffentlichen Raum anbetrifft, die Begegnung zwischen den Künstlern, dem Werk und dem Publikum. Diese Frage ist diejenige die uns definiert.»

Frédéric Rémy

Programmgestalter Scènes de Rue, Mulhouse, Frankreich



In Zusammenarbeit mit:



prchelvetia

SSO sociétés
suisses
des
assurances



Avec le soutien de la
L'Orfèvre Romande